

Alexandra Retkowski und Thomas van Elsen

# Soziale Landwirtschaft als Impulsgeber

*Soziale Landwirtschaft als Impulsgeber für den ländlichen Raum entwickeln – mit dieser Zielsetzung finden seit einem Jahr in Brandenburg und Berlin zahlreiche Aktivitäten statt. Eine Online-Umfrage gibt Überblick über die bestehenden Angebote, aber auch über Möglichkeiten, Hemmnisse sowie Bedarfe interessierter Betriebe und Organisationen.*

Fotos (2): Thomas van Elsen



Der „Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss 2012“ definiert Soziale Landwirtschaft als eine neuartige Herangehensweise, die zwei Konzepte miteinander verknüpft: die multifunktionale Landwirtschaft und die Sozial- beziehungsweise Gesundheitsdienstleistungen auf lokaler Ebene“ (NAT/539 Soziale Landwirtschaft). Die Verbindung von Landwirtschaft und sozialer und pädagogischer Arbeit ermöglicht neue Perspektiven für strukturschwache Gebiete.

Die konkreten Angebotsformen der Sozialen Landwirtschaft sind vielfältig. Es geht um landwirtschaftliche Betriebe, Forstwirtschaft oder Gärtnereien, die Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen sowie Menschen im Rahmen von Rehabilitations- und sozialer Teilhabemaßnahmen in die landwirtschaftliche Erzeugung, die Verarbeitung und den Vertrieb landwirtschaftlicher Produkte integrieren. Ebenso geht es um Höfe, die in naturnaher Umgebung einen Ort für Betreuung und Therapie von Menschen in besonderen Lebenslagen (zum Beispiel Drogen- und Suchttherapie) bieten. Auch kann Pflege, Betreuung und Wohnen von Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit demenziellen Erkrankungen auf einem Hof als Baustein lokaler Daseinsvorsorge erfolgen. Schließlich können Höfe als besonderer Erlebnis- und Erfahrungsraum Angebote zur Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen offerieren.

Es unterscheiden sich auch die Organisationsformen: Es gibt gemeinnützige Träger, die Soziale Landwirtschaft anbieten, oder Höfe, die privatwirtschaftliche Angebote (zum Beispiel therapeutisches Reiten) machen. Schließlich kooperieren quasi in Form einer Public Private Partnership (PPP) soziale Organisationen mit landwirtschaftlichen Betrieben.

## Online-Befragung

Die Studie wurde am Fachbereich „Soziale Arbeit, Gesundheit, Musik“ der Universität Cottbus-Senftenberg in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DA-SoL) im Sommer 2019 als Online-Befragung durchgeführt. Zentrales Interesse war die Ermittlung bereits bestehender Angebote und die Frage, welches Interesse an einem weiteren Auf- und Ausbau besteht.

Getrennt erfasst wurden landwirtschaftliche Betriebe und soziale Organisationen, die bereits in der Sozialen Landwirtschaft aktiv sind, sowie Höfe und soziale Organisationen, die an Sozialer Landwirtschaft interessiert sind. Bei 126 gültigen Fragebögen ergab sich bei den landwirtschaftlichen Betrieben für die Bundesländer Berlin und Brandenburg ein Rücklauf von 30 aktiven und 44 interessierten Höfen. Zudem nahmen 31 aktive und 21 interessierte soziale Organisationen teil. Soziale Landwirtschaft in Brandenburg und Berlin kann auf etablierte Strukturen zurückgreifen, denn die Mehrheit der befragten Betriebe und

Organisationen ist bereits seit fünf bis 30 Jahren aktiv.

## Hoher Bioanteil

Die aktiven Betriebe wirtschaften zu knapp 60 Prozent, die interessierten Betriebe zu knapp 50 Prozent und die aktiven Organisationen zu etwa 40 Prozent ökologisch. Damit liegt der Bioanteil in allen drei Fragebogensträngen deutlich über dem aller brandenburgischen Betriebe mit 15,5 Prozent (BMEL 2016).

Dennoch war auch das Interesse konventioneller Betriebe überraschend hoch, wenn man bedenkt, dass 60 Prozent der Betriebe, die zur Bewerbung der Umfrage persönlich kontaktiert wurden, Biobetriebe sind und eine besondere Eignung der ökologischen Wirtschaftsweise für die Soziale Landwirtschaft besteht (van Elsen 2016, S.193). Das große Interesse konventioneller Betriebe am Einstieg in die Soziale Landwirtschaft bietet einen besonderen Ansatzpunkt für weitere Untersuchungen.

## Betriebszweige

Bewährte Zielgruppen sind Kinder und Jugendliche, Menschen mit Beeinträchtigungen und Menschen in Eingliederungs- und Rehabilitationsmaßnahmen. Doch in welche Betriebszweige sind die Menschen integriert? Hier zeigte sich, dass sowohl bei den aktiven wie auch bei den interessierten Betrieben besonders die Tierhaltung eine wichtige Rolle spielt. Hoch technisierte Bereiche wie Acker- und Futterbau werden hingegen selte-

**Literatur**  
**Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss (2012):** NAT/539 „Soziale Landwirtschaft“. URL: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52012E1236&from=EN> (Abruf: 20.6.2020).  
**van Elsen, T. (2016):** Soziale Landwirtschaft. In: Freyer, B. (Hrsg.): Ökologischer Landbau. Grundlagen, Wissensstand und Herausforderungen. UTB 4639, Bern, S. 192–204.



*Vielfalt ist in der Sozialen Landwirtschaft Trumpf.*

**Die Autorin und der Autor**



**Prof. Dr. Alexandra Retkowski**  
BTU Cottbus  
Alexandra.  
retkowski@b-tu.de



**Dr. Thomas van Elsen**  
Petrarca - Europäische Akademie für Landschaftskultur e. V.,  
c/o Universität Kassel,  
FÖL, Witzenhausen  
Thomas.vanElsen  
@petrarca.info  
www.soziale-landwirtschaft.de

ner in die Soziale Landwirtschaft eingebunden.

In sozialen Organisationen ist die Soziale Landwirtschaft besonders häufig im Gemüsebau sowie in Landschaftsbau und -pflege oder Gartenbau und -pflege angesiedelt. Der Gemüsebau spielt auch auf den landwirtschaftlichen Betrieben eine bedeutende Rolle.

**Kooperationen**

Die Mehrheit der im Bereich der Sozialen Landwirtschaft aktiven sozialen Organisationen und landwirtschaftlichen Betriebe führen ihre Angebote unabhängig voneinander durch. Gleichwohl gibt es auch ein deutliches Signal hin zu Kooperation und Vernetzung. Denn etwa jeweils ein Viertel der bereits aktiven Höfe und sozialen Organisationen in Berlin und Brandenburg führen Soziale Landwirtschaft als Kooperationsprojekt durch.

Bei den interessierten landwirtschaftlichen Betrieben gibt knapp die Hälfte an, sich eine Kooperation mit sozialen Organisationen

vorstellen zu können. Und auch bei den sozialen Organisationen, die an Projekten der Sozialen Landwirtschaft interessiert sind, sind dies gut 30 Prozent. Ein Viertel der interessierten sozialen Organisationen und sogar fast die Hälfte der interessierten Höfe haben die Option „Weiß ich noch nicht“ ausgewählt. Dies spricht für Informations- und Beratungsbedarf.

**Fazit und Ausblick**

Obwohl es sich um keine Vollerhebung handelte, zeigt die Studie in den Bundesländern Berlin und Brandenburg, dass es bereits 61 landwirtschaftliche Betriebe und soziale Organisationen gibt, die im Bereich der Sozialen Landwirtschaft aktiv sind. 65 weitere landwirtschaftliche Betriebe und soziale Organisationen signalisieren Interesse, in diesem Bereich aktiv zu werden. Damit zeigt sich, dass einerseits bereits auf traditionelle Strukturen zurückgegriffen werden kann und andererseits Entwicklungspotenzial besteht, weitere Elemente des Sozial-, Gesundheits- und Bildungssystems direkt im ländlichen Raum zu verankern. Die verstärkte Kollaboration der Stadt Berlin und des Flächenlandes Brandenburg bietet sich dabei an.

Ein zentrales Prinzip der Sozialen Landwirtschaft ist das der vielen – doch je nach Lebenslage ganz unterschiedlich fähigen – hel-

fenden Hände. Damit zielen Projekte der Sozialen Landwirtschaft auf einen ökologisch orientierten inklusiven Sozial- und Naturraum, wodurch viele der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und der Agenda 2013 im ländlichen Raum integriert und realisiert werden. Um dies umzusetzen, sind für die bereits bestehenden wie auch die geplanten Projekte der Sozialen Landwirtschaft jedoch eine Reihe von Maßnahmen notwendig. Hierzu zählen:

- der Aufbau von interdisziplinären Beratungskompetenzen und Vernetzungsstrukturen (zum Beispiel in Form einer digitalen Plattform) sowie die Katalogisierung der finanziellen Förderungsmöglichkeiten;
- die Notwendigkeit einer interministeriellen Zusammenarbeit, um wirtschaftliche und (sozial) rechtliche Fragen zu klären und einen die Professionalität der Angebote absichernden Rahmen zu gewährleisten;
- die frühe Verankerung der Thematik in der pädagogischen und landwirtschaftsbezogenen Ausbildung und in Fort- und Weiterbildung;
- eine Untersuchung über Perspektiven und Partizipationsmöglichkeiten der Nutzerinnen und Nutzer der Sozialen Landwirtschaft, ebenso wie die Förderung von Innovationsprojekten und deren wissenschaftliche Begleitung.

**Bundesgesetzblatt Mai 2020 bis Juli 2020**

- Neufassung der Viehverkehrsordnung vom 05.06.2020 (BGBl Nr. 26, S. 1170)
- Verordnung zur Bestimmung der Rentenwerte in der gesetzlichen Rentenversicherung und in der Alterssicherung der Landwirte und zur Bestimmung weiterer Werte zum 1. Juli 2020 (Rentenwertbestimmungsverordnung 2020 – RWBestV 2020) vom 17.06.2020 (BGBl Nr. 27, S. 1220)
- Vierte Verordnung zur Änderung von Vorschriften zur Durchführung des gemeinschaftlichen Lebensmittelhygienerechts vom 29.06.2020 (BGBl Nr. 30, S. 1480)
- Verordnung über Erhebungen zum Zustand des Waldbodens (BZE-Verordnung – BZEV) vom 13.07.2020 (BGBl Nr. 34, S. 1600)
- Dritte Verordnung zur Änderung der Verordnung über meldepflichtige Tierkrankheiten vom 13.07.2020 (BGBl Nr. 34, S. 1604)
- Neufassung der Schweinepest-Verordnung vom 13.07.2020 (BGBl Nr. 34, S. 1605)
- Dritte Verordnung zur Änderung der Agrar- und Fischereifonds-Informationen-Verordnung vom 16.07.2020 (BGBl Nr. 35, S. 1690)
- Dreiundzwanzigste Verordnung zur Änderung der Rückstands-Höchstmengenverordnung vom 24.07.2020 (BGBl Nr. 36, S. 1700)

Unter [www.bundesgesetzblatt.de](http://www.bundesgesetzblatt.de) finden Sie einen Bürgerzugang, über den Sie – kostenlos und ohne Anmeldung – direkten Zugriff auf das komplette Archiv des Bundesgesetzblattes haben.